

behauptete sich faktisch bis in das 17. Jh. – die Bischöfe hätten es wohl gerne aufgegeben, die Grafen von Leiningen aber, die es in erblichem Besitz hatten, wollten auf diese Einnahmequelle nicht verzichten. Ein Quellenanhang für die Zeit von 1300 bis 1611 ergänzt den Aufsatz. E.-D. H.

Thérèse de Hemptinne et Michel Parisse, Thierry d'Alsace, comte de Flandre. Biographie et actes, Annales de l'Est 5^e série 43 (1991) S. 3–113, bieten ein Lebensbild des bedeutenden Grafen (1127–1168) aus der Feder der Herausgeberin seiner Urkunden (vgl. DA 47, 225 f.) sowie eine Würdigung dieser Edition durch Parisse. R. S.

Dieter Heckmann, Wirtschaftliche Auswirkungen des Armagnakenkrieges von 1444 bis 1445 auf die Deutschordensballeien Lothringen und Elsaß-Burgund, ZGORh 140 (1992) S. 101–125: die Schäden in der Ballei Lothringen können nur erschlossen werden, für Elsaß-Burgund ist eine Instruktion des Hochmeisters, dem die Ballei damals verpfändet war, mit präziseren Angaben erhalten, die Vf. mit zwei weiteren Aktenstücken veröffentlicht. E.-D. H.

Vergessene Frauen an der Ruhr. Von Herrscherinnen und Hörigen, Hausfrauen und Hexen (800–1800) hg. von Bea Lundt, Köln/Weimar/Wien 1992, Böhlau Verlag, ISBN 3-412-10291-1, 327 S. – Nach einem einleitenden Überblick über die neuere Literatur zu Frauen im Ruhrgebiet von der Herausgeberin selbst (S. 5–14) enthält der Band folgende, das MA betreffende Beiträge: Hedwig Röckelein, Frauen auf dem Land im frühen und hohen Mittelalter im Spiegel der Grundherrschaften Werden a.d. Ruhr und Essen. Eine Fallstudie (S. 17–50), kommt zu dem Schluß, daß der Anteil der Frauen an der Erwirtschaftung der Abgaben höher gewesen sei als man zunächst erwarten würde. – Uta Braun, Hochadelige Frauen des kaiserlich-freiweltlichen Damenstiftes Essen. Neue Fragestellungen (S. 51–75), bietet u. a. den Nachweis, daß die im späten MA und in der Neuzeit vor der Aufnahme in das Stift geforderten Ahnenproben matrilinear waren, d. h. nur die weiblichen Vorfahren berücksichtigt haben. – Gudrun Wittig, Frauen und Freiheit im Mittelalter. Fallstudie am Beispiel der „Wachszinsigkeit“ in Stift Essen und Kirchspiel Gladbeck (S. 77–97), sieht in dem hohen Anteil von Selbstergebungen freier Frauen in die Wachszinsigkeit den Versuch, ihre Ansprüche auf ererbtes Landgut gegenüber den Lehnsherren sicherzustellen. – Helma Reimöller, Hausfrauenbilder im Spätmittelalter: Lebensmuster zwischen Noppenglas und Bratenschüssel (S. 101–112), ist ein teilweise banaler Beitrag von großem Wortgeklänge. – Andrea Reichart, Wochenbett und Kindertaufe: die Privatisierung des Alltags in den Satzungen der spätmittelalterlichen Stadt Essen (S. 131–173), stellt dar, wie man Ende des 15. Jh. begann, durch restriktive Verordnungen für Taufgelage und Bewirtung „die Sicherung des materiellen Lebensstandards der Bürger und der Stadt“ zu gewährleisten. – Claudia Opitz, Die „religiöse Frauenbewegung“ des Mittelalters und ihre Auswirkungen in der Region des heutigen Ruhrgebietes (S. 175–193). – Bea Lundt, Geschlechtsidentität im Spiegel von Märchen und Sagen im Ruhrgebiet am Beispiel von „Pfalzgraf und Kaisertochter“ und Wundergeschichten des Caesarius von Heisterbach (S. 213–242). – Birgit Bese, Heilige Äbtissinnen, liebeskranke Stiftsdamen und sächsische